

1340

PREDIGT ÜBER DIE PFINGSTKOLLEKTE

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1890

PREDIGT ÜBER DIE PFINGSTKOLLEKTE

aus Pastoralen Mitteilungen
1890

Es ist gewiss nützlich und heilsam, dass wir immer mehr in den Sinn der heiligen Gebete eingehen, die wir so oft in unseren Gottesdiensten vor Gott darbringen. Das rechte Verständnis derselben soll ja dazu dienen, dass wir sie immer mehr im Geist und in der Wahrheit darbringen und also in unserem Teile zu einer reichen Erhörung derselben beitragen.

Ein wichtiges, besonderes Gebet, das wir immer vom Pfingstfest bis zum Weihnachtsfest vor Gott bringen, ist die Pfingstkollekte. In dieser sind die hohen Wahrheiten des Pfingstfestes, des Gedächtnisses aller Heiligen und der heiligen Adventszeit in einer herrlichen Harmonie zusammengefasst und zu erhabenen Gebetsgegenständen gemacht. Lasst uns das in diesem Sinn etwas näher betrachten.

Einst am ersten Pfingsten nach Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt hat der allmächtige Gott auf Seine Auserwählten den Heiligen Geist herabgesandt. Es war dies eine Frucht des Versöhnungstodes Christi und Seines Erscheinens als wahrhaftiger Ho-

herpriester mit Seinem Versöhnungsblute vor dem Vater. Die Welt konnte den Heiligen Geist nicht empfangen, sondern nur die Auserwählten.

Diese waren damals jene auserwählten hundertzwanzig Gläubigen, die zwölf Apostel an ihrer Spitze, welche als Erstlinge Israels hierfür vorbereitet waren und, einmütig im Gebet verharrend, auf die Verheißung des Vaters, welche sie vom Sohne gehört hatten, warteten. Auf diese wurde der Heilige Geist zuerst ausgegossen. Er kam auf sie und ließ sich auf sie herab wie zerteilte Feuerflammen.

Und was war die Wirkung hiervon? Gewiss dass Er, der Geist der Heiligung, sie als Gottes Auserwählte vor allem heiligte, indem Er in ihnen Wohnung nahm, um sie in Christi Bild zu verklären so dass sie die Frucht des Geistes brachten - und ebenso sie mit Seinen mannigfaltigen Gaben ausstattete, als mit Erstlingen de<, kommenden Himmelreiches.

Aber eine große, herrliche Wirkung hiervon war auch dies, dass sie durch Seine heilige Innewohnung zu einer innigen Gemeinschaft in dem geheimnisvollen Leibe des Sohnes Gottes verbunden wurden. Sie wurden aufs innigste mit Christus, dem himmlischen Haupte, vereinigt, Seines Leibes und Geistes teilhaftig gemacht, damit Er in ihnen wohne und sie in Ihm.

Gleicherweise wurden sie auch untereinander verbunden als Glieder des Einen Leibes Christi, einer des andern Glied. Von der Menge der Gläubigen, die am Pfingsttag zu der Gemeinde hinzugetan wurden, konnte gesagt werden: Sie waren Ein Herz und Eine Seele. Das war eine herrliche Erhörung des hohenpriesterlichen Gebetes Jesu, da Erden Vater so innig um die Einheit der Seinen mit Ihm und untereinander gebeten hatte.

In dieser heiligen Gemeinschaft wurden bei dem herrlichen Anfang der Kirche die Gaben des Heiligen Geistes reichlich zur Ehre Gottes geoffenbart, aber auch zum gemeinen Nutzen, zur Erbauung der Gemeinde und des ganzen Leibes Christi. Die Gläubigen waren reich an Glaube, Hoffnung und Liebe, sie hatten keinen Mangel an irgendeiner Gabe, sondern warteten nur noch auf die herrliche Offenbarung unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi vom Himmel.

Hierbei waren sie sich wohl bewusst, dass sie nicht als einzelne in die Herrlichkeit aufgenommen werden konnten, sondern nur als Ein Leib, in der Gemeinschaft aller Heiligen. So warteten sie nach dem Worte des HErrn nach apostolischer Belehrung auf die Versammlung der Heiligen zum HErrn, also auf die Verwandlung des Leibes, die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Das war

die Kirche nach des HErrn Wohlgefallen, erwählt und bestimmt zu einem Werkzeuge Gottes, zur Hinausführung Seiner heiligen Ratschlüsse, zur Vermittlung Seines Segens an alle Seine Kreatur.

Doch leider ist hierin eine betrübende Störung eingetreten, wie die Geschichte und die Erfahrung es uns zeigen. Es ist der Verlust und der Schaden, ja das Verderben und die Verwüstung in der Kirche aufgekommen, wie wir es am Demütigungstag vor Pfingsten betrauern. Die Kirche, anstatt zu ihrer Vollendung voranzuschreiten, ist von ihrer erhabenen Gnadenstellung in Christo herabgesunken, in das Wesen dieser Welt verstrickt und vom Bösen überwunden worden.

Wie wurde doch hierdurch die Pfingstgabe gedämpft! Ihre Heiligkeit wurde verdunkelt und schwand dahin, ihre Ämter gingen verloren und damit auch immer mehr das Gedächtnis von der Einheit des Leibes Christi. Später wurde diese sogar missachtet und ganz und gar vergessen, die wichtige Wahrheit, dass wir nur als Ein Leib und nicht als einzelne in die Herrlichkeit aufgenommen werden können.

So mussten die Ausübung geistlicher Gaben und die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Christi und die Versammlung aller Seiner Heiligen zu Ihm aufhö-

ren. Indem der böse Feind, die alte Schlange, sein Gift auch in dem geistlichen Paradies der Kirche verbreitete, musste der herrliche Reichtum an Glaube, Hoffnung und Liebe abnehmen. So ist es in diesen letzten Tagen geworden. Diesen traurigen Zustand, ja solches Verderben bekennen wir in den täglichen Morgen- und Abendgottesdiensten vor dem HErrn, und insonderheit in den Sündenbekenntnissen am Pfingstsabbat und am Gedächtnis aller Heiligen.

Doch dürfen wir zum Preise der Gnade Gottes auch sagen, dass Glaube, Hoffnung und Liebe in der Kirche geblieben sind. Welch herrliche Erweisungen derselben finden wir zu allen Zeiten in derselben! Und was wird nicht der Tag des HErrn hiervon offenbar machen, wenn das Verborgene der Kirche an das Licht gebracht wird, was in ihrer Geschichte nicht geschrieben steht.

Wir finden zu allen Zeiten viele Bemühungen und Anstrengungen der Gläubigen zum Heile der eigenen Seele und einzelner Seelen. Als viele derselben das in der Kirche aufkommende Verderben erkannten, flohen sie, um sich davor zu schützen, in die Wälder und Einöden, um als Einsiedler für das Heil der eigenen Seele Sorge zu tragen. Andere suchten bei der Verderbnis in der Kirche ihr Heil hinter Klostermauern oder in anderen frommen Vereinen. In diesem al-

len zeigte sich viel Eifer für das Heil der Seelen und persönliche Seligkeit. Und solches ist auch wohl recht, insofern des Menschen persönliches Interesse vor Gott in Betracht kommt.

Aber es ist unzulänglich und darum nicht recht, wenn wir Gottes Absicht und Ratschluss mit der ganzen Menschheit und Schöpfung bedenken, der nur allein durch Seine Kirche ausgeführt und vollendet werden kann; denn sie will Er als ein Werkzeug zur Hinausführung Seiner Absichten gestalten. Achten und schätzen wir wohl alle Bemühungen und Anstrengungen für das Heil der Seelen, wie es sich in allen Abteilungen der Kirche noch zeigt, - wenn wir z. B. an römischen Missionskreuzen geschrieben finden: „Rette deine Seele!“ oder wenn wir im Protestantismus auf die persönliche Verantwortlichkeit und Seligkeit den höchsten Wert legen hören oder wenn wir auch Methodisten mit wahren Fleiß um das Heil der einzelnen Seelen eifern sehen.

Es ist ein Stück der Wahrheit. Und bedenken wir es wohl, dass wir ohne Eifer für persönliche Heiligung, Frömmigkeit und Seligkeit niemals unsere Stelle in dem geistlichen Tempel des Leibes Christi in wahrhaftiger und Gott wohlgefälliger Weise ausfüllen können. Gott hat dieses in Seiner Barmherzigkeit stehen gelassen und durch das Licht des Evangeli-

ums, wie schwach es auch in manchen Zeiten leuchtete, doch immer die Sünder mit sich versöhnt. Aber dieses war ein Stillstand bei den Anfangsgründen christlicher Lehre und Lebens, kein Fortschreiten zur Vollkommenheit und Vollendung.

Endlich konnte Gott nicht länger gestatten, bei den Anfangsgründen zu verharren, ohne dass das Hauptziel ins Auge gefasst wurde. Er wollte endlich nicht länger warten mit der Hinausführung Seines Planes und Ratschlusses zum Heile der leidenden, Menschheit und seufzenden Schöpfung. Er musste, nachdem die Christen so lange fast nur das Ihre gesucht hatten, sich aufmachen und für sich selbst ein Werk tun. Und dieses sollte nicht durch Heer und Kraft, nicht durch die Menge und Anstrengungen der Menschen, sondern durch Seinen Geist geschehen. Durch Seinen Geist wollte Er Vorbereitung treffen auf die verheißene Wiederkunft Seines Sohnes.

Was für ein Hindernis war es nun, über welches der Heilige Geist, als Er sich wieder wie am Anfang kundtat, vor allem klagte? Ach, es war die Zerrissenheit des Leibes Christi! Nach dem Einen Leibe, welchen Er am Anfang bei Seinem Herabkommen ins Dasein gerufen hatte, ging jetzt vor allem andern wieder Sein heiliger Ruf, und diesen aufs neue zu ord-

nen, zu erbauen und zu vollenden, darauf ist Seine gesegnete Tätigkeit gerichtet.

Hierzu brachte Er wieder die heiligen Ämter hervor und verlieh Seine Gaben wie am Anfang. Indem aber die Kirche im großen und ganzen sich nicht fähig und bereit zeigte, auf diese göttlichen Gedanken einzugehen, musste Er an die Bereitung einiger weniger der Getauften gehen, um sie als Erstlinge aus der Schar derjenigen, welche die Kirche, die Braut des Lammes, ausmachen sollen, zuzubereiten.

Da hat sich Gott der HErr erhoben, um auf dem Acker der christlichen Kirche, auf welchem Er den Samen des Evangeliums gesät hat, die Ähren zu finden, zu einer Erstlingsgarbe gesammelt und verbunden, die dem HErrn zuerst dargestellt werden sollen als ein Unterpfand und Anfang der kommenden großen Ernte.

Wie aber und in welchem Zustande konnte der HErr diese Ähren der Erstlingsgarbe von dem Acker der Christenheit nur finden? Etwa reif und geschickt, eingeerntet zu werden? Er konnte sie kaum grün finden. Dennoch wollte Er nicht länger warten. In der letzten Zeit will Er Sein Werk eilends ausrichten. Wie bei dem Volke Israel die Ähren der vorbildlichen Erstlingsgarbe am Feuer gedörst und auf diese Weise zur

Darbringung vor dem HErrn zubereitet wurden, so müssen jetzt diejenigen, welche die Versiegelung mit dem Heiligen Geist empfangen haben und auf den HErrn warten, eine Zubereitung wie durch Feuer erfahren, um hinweggenommen und als eine heilige Erstlingsfrucht vor dem HErrn dargestellt werden zu können.

Hierzu hat Er Sein heiliges Feuer in Zion wieder hervorbrechen lassen: „Das schmelzt und läutert siebenmal wie Silber aller Heiligen Zahl.“ Nicht durch eine Absonderung von der Gemeinschaft des Leibes Christi wird diese Läuterung und Vollendung der Erstlinge bewirkt, nein, im Gegenteil, dieselben werden gereinigt und geläutert, indem Gott sie zur Einheit der ganzen Gemeinschaft der Getauften zurückführt und einen jeden achthaben lässt auf die Gesetze, die Ordnung, die Organisation des ganzen Leibes Christi und auf die Unterordnung des einen unter den andern, je nachdem Gott die Glieder auch in diesem geistlichen Leibe gesetzt hat.

Dieses zur Ausführung zu bringen, zunächst in der Familie und hernach in der Ordnung der Kirche, das vermag in der Tat nur ein beständig brennender Feuerofen. Aber gerade hierbei und hierdurch will der Heilige Geist in uns das selbstische Wesen und die Lüste und Begierden des Fleisches zerstören und ver-

zehren und unsere Herzen mit der Liebe und Kraft des Evangeliums erfüllen.

Wir sind in diesem Ofen nicht allein. Einer gleich einem Menschensohn wird in demselben gesehen, wie vor alters bei den drei Männern in Babylon (Dan. 3). Es ist Jesus, der bei dem Vater vor aller Zeit in unaussprechlicher Herrlichkeit und Seligkeit wohnend, in vollkommener Liebe vom Himmel herabgekommen und wahrhaftiger Mensch geworden ist zu unserem Heile. Seine Liebe, die sich vollkommen geoffenbart hat in Seinem Versöhnungstode, ist das heilige Feuer in diesem unserem Läuterungsofen. Er ist der einzige Mensch, welcher sich durch das Feuer der Liebe Gottes ganz verzehren ließ. Durch das Feuer der Liebe Gottes im Heiligen Geist wurde Jesus ein ganzes Opfer, damit die Liebe Gottes sich auf alle Menschen ergießen und auf ihnen allen ruhen könne.

Dieses Feuer wollte Er anzünden auf Erden. Es soll jetzt brennen in Zion und immer mehr in Seiner ganzen Kirche. Es brennt beständig auf dem Altar der Kirche, wo das Gedächtnis des heiligen Opfers Christi gefeiert wird und die Denkmäler dieses heiligen Opfers immer vor Gott stehen. Dies wird uns in jeder Feier der heiligen Eucharistie vergegenwärtigt, wo wir, eingedenk unserer Schwachheit und Gebrechlichkeit und gänzlichen Untüchtigkeit vor Ihm, immer aufs

neue flehen: „Sende auf uns herab Deinen Heiligen Geist und lass das Fleisch samt allen seinen Lüsten und Begierden in uns zerstört werden wie durch ein verzehrendes Feuer." (Gebet der Darbringung vor der Consecration)

So werden wir bewogen und befähigt, Ihm das heilige Opfer darzubringen für alle, die in der Gemeinschaft Seiner heiligen Kirche stehen, ja für alle, für welche Er gebeten sein will, und Ihm für alle unsere Gebete vorzutragen. Zu welchem innigem Bewusstsein der Einheit untereinander, mit der ganzen Kirche, ja mit allen Menschen, müssen wir gebracht werden, wenn wir zum Altar treten, niederknien und mit Amen bezeugen, dass wir Christi hochheiligen Leib und kostbares Blut empfangen, für uns gebrochen und vergossen, aber nicht nur für uns allein, sondern für die ganze Kirche und alle Menschen.

Bei dem Bewusstsein dieser unserer Einheit mit dem ganzen geheimnisvollen Leibe der Kirche werden wir angeleitet und getrieben, täglich bei der Darbringung des geistlichen Brandopfers die Sünden des ganzen Leibes als unsere eigenen anzuerkennen und zu bekennen und Gottes Erbarmung und Vergebung um des vollgültigen Opfers Christi willen hierüber zu erflehen, auch täglich uns zum Dienste Gottes und

der Brüder hinzugeben in dem unablässigen Feuer des Heiligen Geistes.

Bei solch täglicher Hingebung will der Heilige Geist uns wahrhaftiglich heiligen, uns reich werden lassen an Glaube, Hoffnung und Liebe, damit wir solche beweisen und betätigen unter unsern Brüdern. Er will uns auch mit Seinen mannigfaltigen Gaben ausstatten, damit wir sie allezeit gebrauchen zur Verherrlichung des HErrn und zur Erbauung und Vollendung Seiner Kirche.

So will Er uns auch stets aufs neue beleben und erfüllen mit der himmlischen Hoffnung, dass wir allezeit warten auf den HErrn und unsere Versammlung zu Ihm. Und dieses wiederum nicht allein zu unserem Heile und unserer Errettung, sondern damit wir bei Jesu auf dem Berge Zion noch eine viel höhere und wirksamere Arbeit für die Kirche ausrichten können, wissend, dass das entrückte Knäblein noch nicht vollendet, sondern mit der ganzen zum Mannesalter in Christo hinangewachsenen Kirche als Ein Leib aufgenommen wird in die Herrlichkeit.

Das ist wohl der Sinn und die Bedeutung von der herrlichen Pfingstkollekte. Sollte dieses Gebet, ganz nach dem Sinne Jesu und so reichlich dargebracht,

nicht endlich auch eine reiche Erhörung finden? Das wird gewiss und wahrhaftig bald geschehen.

Mögen wir dann alle in unserem Teile hierzu beigetragen haben, um auch teilzuhaben an der dann offenbar werdenden überschwänglichen Freude. Jetzt, solange wir uns noch in der Gemeinschaft der Kirche, in dem Feuer der Läuterung befinden, laute unsere Losung:

Gen Himmel schau und Gott vertrau,
Dass der Erlösung Stunde nahet;

Der Tiegel bricht, doch weiche nicht,
Bis Christus Seine Braut umfahet.